Im Winter

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 48

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-460973

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zeichen der Zeit

Ich lese in einem Inserat: „Junges Mädchen aus wohlerzogener Familie sucht Stellung, am liebsten ...“ — Daß die Kinder heute oft ihre Eltern erziehen (oder es wenigstens versuchen) ist bekannt. Daß sie aber noch öffentlich damit prahlen, dürfte doch zu weit gehen!

Nu

*

Etwas von unsern Milizen

Es war zur Zeit der Mobilmachung. Ein Berner Oberländer, der in meiner Landwehreinheit diente, war recht „gstabig“. Die militärische Grußpflicht schien er nicht mehr in Erinnerung zu haben, für Vorgesetzte wie Kameraden hatte er nur ein kordiales Grinsen. Gleich am ersten Abend nach dem Hauptverlesen begegnete er seinem Hauptmann, ohne ihn eines Blickes zu würdigen, nicht mal, daß er eine Hand aus der Tasche gezogen hätte. Der Hauptmann, darüber erbost, fuhr unsern Oberländer in geradezu bestürzender Weise an, drohte auch mit Strafe im Wiederholungsfalle.

Tags darauf derselbe Vorfall. Nur daß dabei dem Hauptmann vor lauter Erstaunen über solche Renitenz die Luft ausging und er von seinem sonst unerschöpflichen Sprachschatz keinen Gebrauch machen konnte.

Als indessen auch am dritten Tage unser Oberländer grußlos am Hauptmann vorbei wollte, griff dieser zu einer andern Erziehungsmethode. So sanft als es nur unser Dienstreglement zuläßt, redete er den Unhöflichen an:

„Losid Anderfuhren, jetzt heit 'r mich zum drittenmal nit grüaßet. Wüsset 'r nid, daß Er müaßt grüaßen?“

„O scho, aber i ha gmeeint, Du sygisch no geng taube.“

*

Rechenexempel

Lehrer: „Nun paß mal auf Max! Angenommen, Dein Vater ist Kaufmann und bezieht von einer Firma in A. Waren für Fr. 5275.—, bei einer Firma in B. für Fr. 2330.50 und bei einer Firma in C. für 8286.—, Ziel 3 Monate, abzuziehen sind 2 Prozent Skonto. Was hat also Dein Vater zu leisten?“

Max: „Einen Offenbarungseid, das kennen wir nämlich.“

*

Unschuld vom Lande

Kommt da vom Land ein dralles Kind in die Stadt und will neben andern Einkäufen auch einige Briefumschläge mit nach Hause bringen. Das Ladenfräulein frägt, ob gefütterte oder ungefütterte gewünscht werden, worauf das biedere Mädchen meint: „Gend S' mr nur ungfiätterti, es isch ja nu nit aso chalt.“

*

Der Kenner

Julius Caesar stand nie auf der Plattform eines Tramwagens, er würde sonst schwerlich ausgerufen haben: „Laßt fette Männer um mich sein ...“

Schellhammer

Backverbot?

Wird er noch gar, der Teig des Brotes
Des Bäckernachtarbeitverbotes?
Der eine sagt: „Von vier bis acht
Und dann, ihr Herren, gute Nacht!“

Doch andre, steigend aus den Kissen
Des Morgens, möchten nicht vermissen
Das warm gebackene Gebäck,
Ob Hörnli, Brötli, Mürrli, Wegg.

Man klagt, daß fürs Hotelgewerbe
Der Ruhm des guten Frühstücks sterbe,
Wenn künftig auf dem Morgentische
Das Knusperbrötli fehlt, das frische.

Was soll man zu der Sache sagen?
Sie geht (wie Liebe) durch den Magen,
Und anders fühlt, wer selber bäckt,
Als wer die Resultate schleckt!

Keks

*

Samichlaus

Wieder eilt von Haus zu Haus
Langen Bartes Samichlaus.
Freude möcht' er allen bringen,
Treibt er oft auch Schabernack,
Und er sucht nach tausend Dingen
Eifrig im gefüllten Sack.

Darin ist so viel zu finden,
Wenn man sich genügsam stellt,
Fähig, eins zu überwinden;
Sucht nach aufgehäuftem Geld.
Auch bei uns ist meist sehr rar
Der Artikel: Geld in bar!

Doch in seiner Augen Segen
Ruht ein anderes Vermögen:
Wem er's in das Herz gegeben,
Kleinste Freuden zu bewahren,
Dem wird eine Flamme leben,
Die noch wärmt nach vielen Jahren.

Nuba

*

Ballade

Am Waldesrand ein Mädchen saß,
natürlich war sie schön,
sie heulte sich die Augen naß,
es klang durch Tal und Höh'n.

Ihr Schatz verschwand am Horizont,
wie man dies öfters sieht,
sie war es eben nicht gewohnt,
was jeden Tag geschieht.

Da kam ein Herr des Wegs heran,
„O Holde, sei doch still.“ —
Sie sprach: „Dies geht ein Dreck dich an,
ich heul so lang ich will.“

Er ward gerührt bis auf das Mark,
„O sei mein Weib, denn sieh',
ich bin sehr reich, und du bist stark,
mir fehlt bloß Energie.“

Er gab das Geld, sie Energie,
sie lebten la-la-so,
dann starb der Herr, hingegen sie
war sozusagen froh.

Cyprian

Alles bisher Dagewesene

übertrifft der neue Technikerstift Karandasch! Er ist besser als jedes Konkurrenzfabrikat, denn er hat nachgewiesenermaßen höchstes Deckvermögen, höchste Bruchfähigkeit, äusserste Regelmässigkeit und Beständigkeit der Mine, deren Abnutzung so gering ist, daß er alles bisher Dagewesene übertrifft.

Caran d'Ache

ist Schweizerfabrikat. Erinnern Sie sich daran, wenn Sie wieder einen Bleistift kaufen. Ihr Lieferant führt die Marke. Fabrik in Genf.

Vedi Napoli e poi ...

Ein bekannter schweizerischer Maler war in Italien gewesen und fuhr direkt von Neapel nach Zürich zurück. Kaum hatte er dort den Zug verlassen, so wurde er auf dem Bahnsteig von einem Bekannten, dem aargauischen National- oder Regierungsrat Müry angerufen:

„Woher des Weges?“

„Von Neapel!“

Direkt von Neapel?“ war die erstaunte Frage.

Und der Maler mit goldigem Lächeln: „Es heißt doch: Vedi Napoli e poi Müry.“

J.

*

Erdkunde

Ein Basler Blatt berichtet über eine wissenschaftliche Forschungsreise auf dem atlantischen Ozean: „Manche Schmetterlinge wurden an Bord eines Schiffes, mehr als 100,000 Kilometer vom festen Land entfernt, gefangen.“ Womit die Behauptungen von der ständigen Schrumpfung des Erdballs glänzend widerlegt sind..

Denis

*

Im Winter

„Bueb! Hand ier viel Schnee bi Eu z'Tüfen obe?“

„Johäjo! Mier hand en Hufe Schnee, aber üsere Nochbur hät no viel meh.“

„Wieso?“

„Jo, er hät halt viel meh Bode as mier!“

*

Ein Rheintaler mit kürbisgroßem Kropfe spaltete im Appenzellerlande Holz. Ein Büblein sah ihm lange zu und betrachtete fortwährend den Kropf. „Mach daß du fortkunst, Bub, oder i friß di gad“ schimpfte der Mann. „Denn muescht aber der ander z'ersch abeschlucke“, lachte das Büblein und sprang davon.

Kamor

Brauns VARIETE CABARET **Hirschen**

VARIETE ◆ CABARET ◆ LUSTSPIEL

Zürichs beliebteste und billigste Unterhaltungsstätte 394